

Ruh' aus, mein Herz, vergiß der Städte Lärmen! HERBERT GRAFE – ein fast vergessener Jurist, Ornithologe und Fotograf

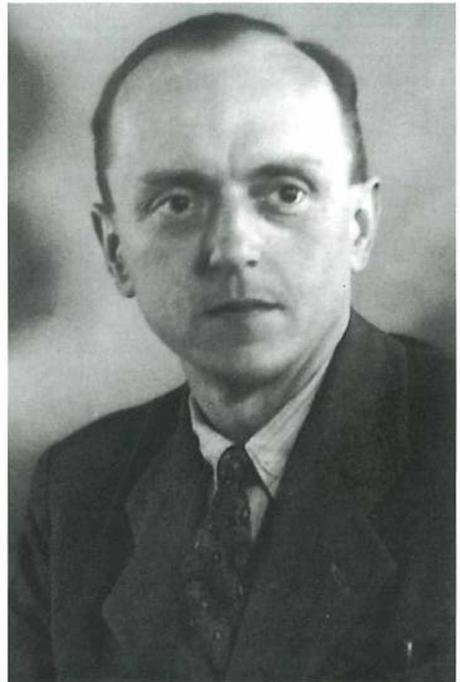
von JOACHIM NEUMANN, Neubrandenburg

Auf Spurensuche

Bei einem nur wenige Kilometer von meinem Heimatort wohnenden Vetter konnte ich bald nach Gründung der Zeitschrift „*Der Falke*“ diese ersten Hefte einsehen. Seine Begeisterung für die Vogelkunde sprang auf mich über. Als ich mir dann ein paar Jahre später die ersten vogelkundlichen Bücher und auch den „*Falken*“ selbst leisten konnte, hatte es mich längst gepackt. Und von Anbeginn waren mir Autorennamen ebenso wichtig wie der Inhalt der Artikel, die von jenen Personen verfaßt worden waren. Wer waren sie?

Abb. 1: Dr. jur. HERBERT GRAFE .

Zu den Männern, die gleich im ersten Heft der neuen Zeitschrift „*Der Falke*“ mit einem Artikel vertreten waren, gehörte auch Dr. HERBERT GRAFE, von dem in den Jahrgängen bis 1965 insgesamt 20 Arbeiten erschienen. Dann aber tauchte der Name nicht mehr in der Literatur auf. Dr. GRAFE war als Ornithologe sang- und klanglos abgetreten, keine Spuren hinterlassend. Erste Ansatzpunkte, etwas über sein Leben herauszubekommen, boten sich im Rahmen der Recherchen zu der Dokumentation „*Lebensbilder sächsischer Ornithologen*“, die der Verein Sächsischer Ornithologen angeregt hatte. In einem Gespräch mit HEINZ HOLUPIREK, in dem ich das Fehlen jeglicher Daten bezüglich GRAFE beklagte, sagte dieser: „*Na, das war doch mein erster Chef nach dem Kriege in Chemnitz, er war Jurist!*“ Damit war der Aufhänger gefunden. Es dauerte aber noch eine ganze Zeit, bis ich einige Daten aus seinem Leben eruieren



und bevor ich Verbindung zu einer seiner Töchter und deren Familie bekommen konnte. Mir erschloß sich die Welt eines Juristen mit sozialdemokratischer Anschauung, der aus politischen Gründen Manches zu erdulden hatte, eines Ornithologen aus der Zeit des alten Verein sächsischer Ornithologen aus dem Kreise um RUDOLF ZIMMERMANN, der mit ungeheurer Geduld und über Stunden nahezu bewegungslos mit seiner alten Kamera vorwiegend die Vögel in der Lausitzer Teichlandschaft aus dem Versteck heraus beobachtete und fotografierte.

Ausbildung und beruflicher Werdegang

HERBERT GRAFE wurde am 27. Juli 1903 in Dresden-Striesen geboren. Er besuchte das König-Georg-Gymnasium in Dresden-Johannstadt, wo er 1922 das Abitur ablegte. Hier nahm er u. a. an Russisch-Kursen und am Wahlfach Griechisch teil. Danach studierte der Sohn des Fleischermeisters EDMUND GRAFE bis 1925 in Jena und Leipzig Rechts- und Staatswissenschaften. Noch im gleichen Jahre folgte das 1. juristische Staatsexamen mit der Promotion zum Dr. jur. in Leipzig über „Die Stellung des Staates im sowjetischen Arbeitsrecht“. Bis 1928 war er dann Referendar im sächsischen Staatsdienst. 1928 folgte die zweite juristische Staatsprüfung. Am 26. Februar 1932 heiratete Dr. HERBERT GRAFE ELEONORE LILLIENDAHL; dem Ehepaar wurden drei Kinder geboren.



Abb. 2: RUDOLF ZIMMERMANN (vorn) mit dem Ehepaar KUMMERLÖWE (1935).

Die Berufung GRAFES zum Amtsrichter am Amtsgericht Dresden am 1. August 1932 war nur von kurzer Dauer. Schon am 25. September 1933 wurde der promovierte Jurist, der 1929 Mitglied der SPD und des Republikanischen Richterbundes geworden war, durch den Reichsstatthalter MARTIN MUTSCHMANN (geb. 9.3.1879 in Hirschberg/Saale) auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums entlassen; anschließend wurde ihm auch die Zulassung als Rechtsanwalt verwehrt. MUTSCHMANN war ein strammer Nazi, der seit 1930 im Reichstag saß. 1933 stieg er zum Reichsstatthalter in Sachsen auf, 1935 wurde er sogar sächsischer Ministerpräsident. Seine Flucht 1945 vor den Russen mißlang; er wurde am 16. Mai 1945 in Tellerhäuser bei Oberwiesenthal festgenommen und an die sowjetischen Besatzungstruppen übergeben. Sein Ende liegt im Dunkeln. Vermutlich ist er nach einer Verurteilung durch ein sowjetisches Militärgericht im Januar 1947 am 14. Februar 1947 hingerichtet worden. Andere Quellen sprechen von seinem Tod im Jahre 1950.



Abb. 3: In Königswartha mit der „hinkenden Graugans“ (1936). Von links: RUDOLF ZIMMERMANN, Frau ELEONORE GRAFE, NN, Dr. HERBERT GRAFE.

Das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums war am 7. April 1933 erlassen worden. Es erlaubte den nationalsozialistischen Machthabern, ihnen politisch mißliebige und jüdische Beamte aus dem Dienst zu entlassen. GRAFES Entlassung geschah nach § 4 des angeführten Gesetzes, in dem es u. a. heißt: *„Beamte, die nach ihrer bisherigen politischen Betätigung nicht die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintreten, können aus dem Dienst entlassen werden.“*

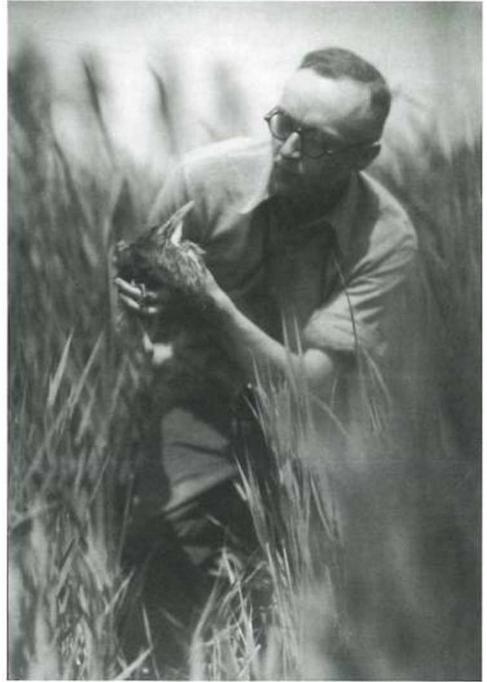


Abb. 4: Dr. HERBERT GRAFE (1935). Foto: Familienbesitz.



Abb. 5: Ostern 1936 am Großteich Rauden. Von links: Dr. H. KUMMERLÖWE, Frau KUMMERLÖWE, RUDOLF ZIMMERMANN, Frau ELEONORE GRAFE, Frau GAITZSCH (?), Herr GAITZSCH (?), Dr. H. GRAFE, HANS BÖHMER. Foto: Familienbesitz.

Abb. 6: 11.9.1938, zur Feier des 60. Geburtstages von RUDOLF ZIMMERMANN. Von links: KURT GENTZ, ELEONORA GRAFE, RUDOLF ZIMMERMANN, RICHARD HEYDER, NN.



Für das junge Ehepaar GRAFE war dies natürlich ein schwerer Schlag! Es galt nunmehr, eine neue Existenzgrundlage zu schaffen. HERBERT Grafe fand eine solche zunächst ab 1. Juli 1934 als Angestellter bei der Deutschen Bau- und Bodenbank AG, Niederlassung Dresden. Hier blieb er bis zum 31. März 1937, wonach er als Angestellter zur Firma HENRY ESCHER (Wohnungsbau) in Chemnitz wechselte. In dieser Firma wurde er schließlich Prokurist. Aus der Stellung holte ihn 1942 der Krieg heraus: er wurde zur Luftwaffe, Flak-Abt. 12, eingezogen. Über den Dienstgrad eines Gefreiten kam der promovierte, nicht linientreue, Jurist aber nicht hinaus. 1945 kam er in englische Kriegsgefangenschaft nach Munsterlager, von wo er im November 1945 in die Heimat entlassen wurde. Noch im gleichen Jahre nahm HERBERT GRAFE die durch die Zwangsauflösung der SPD 1933 unterbrochene Mitgliedschaft wieder auf, wodurch er durch die Vereinigung von SPD und KPD zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) am 21./22. April 1946 im Ost-Berliner Admiralspalast Mitglied der SED wurde. Dr. GRAFES politische Einstellung und sein Schicksal waren natürlich in Sachsen bekannt. In der neuen Situation half ihm dies ungemein. Er wurde bereits am 14. Januar 1946 als Amtsrichter in Chemnitz in den Justizdienst der damaligen sowjetischen Besatzungszone aufgenommen, dem schon zum 1. April des gleichen Jahres die Berufung als Amtsgerichtsdirektor an das Amtsgericht Bautzen folgte. Am 1. Oktober 1948 erreichte ihn ein Ruf als Ministerialdirektor, dann Hauptabteilungsleiter, an das Ministerium der Justiz des Landes Sachsen. Diese Funktion füllte er bis zum 31. August 1952 aus, wonach er (ab 1. September) Oberrichter am Bezirksgericht Dresden und Vorsitzender des 3. Zivilsenats wurde. Dann aber trat wieder ein Bruch ein, und HERBERT GRAFE mußte seinen Beruf, der für ihn Berufung war, erneut aus politischen Gründen aufgeben, diesmal aber endgültig! Die 1934 geborene Tochter SYLVIA hatte 1958 der Deutschen Demokratischen Republik aus politischen Gründen den Rücken gekehrt und war nach Westberlin gegangen, wo sie ihr Veterinärmedizinstudium fortsetzte. Diesmal war es nicht § 4 des „Berufsbeamtengesetzes“, nach dem Dr. GRAFE aus der Justiz hinausgeworfen wurde. Es war die berühmte Justizministerin der DDR, HILDE BENJAMIN¹ (5. Februar 1902 Bernburg – 18. April 1989 Berlin) persönlich, die ihn am 28. August 1958 abberief. Sie hatte immer die Maxime vertreten: Keiner darf Richter bleiben, der nicht Parteigänger des revolutionären

¹) HILDE BENJAMIN, auch bekannt als "rote Hilde" (eher anerkennend gemeint, da ursprünglich auf ihre Tätigkeit als Anwältin in Wedding bezogen), "rote Guillotine" oder "blutige Hilde" wegen ihrer späteren Richtertätigkeit, ist eine der bekanntesten und berüchtigtsten Persönlichkeiten der DDR-Geschichte. Quelle: <http://www.ddd-im-www.de/Personen/Benjamin.htm>

Klassenkampfes ist. Und ein Richter, dessen Tochter dem „demokratischen“ Arbeiter- und Bauernstaat den Rücken kehrte, hatte doch offensichtlich als Erzieher versagt und mußte aus einer derart gehobenen Position entfernt werden.

Es gelang Dr. GRAFE, ab 1959 im Forschungszentrum der Luftfahrtindustrie Dresden-Klotzsche ein neues Betätigungsfeld zu finden. 1965 wechselte er in die Informationszentrale am Institut für Datenverarbeitung. Als Leiter dieser Einrichtung trat er schließlich 1969 in den Ruhestand.

Abb. 7: Dr. HERBERT GRAFE mit junger Rohrweihe am Caminauer Altteich (Teichgebiet Königswartha). Juni 1939.



Ornithologe und Lichtbildner

Das Interesse HERBERT GRAFES für die Ornithologie wurde schon als Schüler geweckt. Sein Biologielehrer erläuterte ihm, daß es sich bei einem von ihm beobachteten Singvogel um den Baumpieper, *Anthus trivialis*, gehandelt hatte. Dies war offenbar die Initialzündung. Die Beschäftigung mit der Vogelkunde, die ihn nicht mehr losließ, sollte sich später als ein wahrer Glücksfall erweisen. Nach seiner Entlassung als Jurist fand er gerade hier neue Freunde und Anschluß an die Gruppe um RUDOLF ZIMMERMANN. So trat er dem Verein sächsischer Ornithologen noch in jenem für ihn schicksalhaften Jahre 1939 bei. Viele gemeinsame Exkursionen, an denen teilweise auch HANS KUMMERLÖWE, GÜNTHER NIETHAMMER und HANS BÖHMER (zu den Genannten vgl. GEBHARDT, 1964 und 1974) teilnahmen, führten vor allem in die Oberlausitzer Teichlandschaft, aber auch in den Unteren Spreewald und in das Gebiet der Peitzer Teiche, wobei er auf den dortigen großen Feuchtwiesen damals noch Schwärme des Großen Brachvogels, *Numenius arquata*, beobachten konnte, wie sie den Heuwagen der Bauern folgten. GRAFE besaß damals einen alten Opel, der scherzhaft „die hinkende Graugans“ genannt wurde und der bei derartigen Exkursionen gute Dienste leistete (vgl. hierzu auch STAMM & HERING 2007). Nicht nur, dass der stets von Geldsorgen geplagte RUDOLF ZIMMERMANN eine preisgünstige Transportgelegenheit erhielt, mußte „die hinkende Graugans“ auch noch die nicht ganz leichte optische Ausrüstung (einschließlich der gewichtigen Kameraausrüstung) tragen. Ob „die hinkende Graugans“ auch den weiten Weg zum Neusiedler See machen musste, wo H. KUMMERLÖWE, G. NIETHAMMER und H. GRAFE ihren Freund RUDOLF ZIMMERMANN besuchten, vermag ich allerdings nicht zu sagen.



Abb. 8: Zwergdommel am Nest. Foto: H. GRAFE.



Abb. 9: Rohrdommel am Nest, 1951. Foto: H. GRAFE.



Abb. 10: Rohrweihe am Horst (1951?). Foto: H. GRAFE.



Abb. 11: Am Neusiedler See. Von links (sitzend): Dr. GÜNTHER NIETHAMMER, RUDOLF ZIMMERMANN, Dr. HANS KUMMERLÖWE.

Nach dem Kriege war es schwierig, einen Neuanfang für das geliebte Hobby zu finden. Die Familie war in Chemnitz ausgebombt, fand jedoch für einige Monate Aufnahme bei RICHARD HEYDER (1884-1984) in Oederan, einem der führenden Männer im Verein sächsischer Ornithologen. Dessen 1952 erschienenes Buch „*Die Vögel des Landes Sachsen*“ war die erste umfassende Avifauna des Freistaates und bestach durch ein hohes Maß an Zuverlässigkeit.

Die Anstellung in den juristischen Dienst in einer neuen Zeit stellte hohe Anforderungen und war nur durch eine hohe Arbeitsbereitschaft leistbar, so daß vor allem die Zeit fehlte. Alte Freunde waren z. T. nicht mehr da, doch hatte die seit den 1930er Jahren bestehende Freundschaft mit RICHARD HEYDER und KURT GENTZ (1901-1980) weiterhin Bestand. KURT GENTZ, von Beruf Journalist, war in der NS-Zeit – wie HERBERT GRAFE – aus politischen Gründen gemaßregelt worden und durfte die erlernte Tätigkeit nicht mehr ausüben. Er arbeitete als Versicherungsagent. Mit KURT GENTZ verband HERBERT GRAFE also nicht nur das gemeinsame Interesse an der Vogelkunde, beide stimmten auch in ihrer politischen Überzeugung überein. Nach dem Zweiten Weltkrieg war KURT GENTZ auch wieder als Journalist tätig. Gemeinsam hatten die beiden Freunde 1953 Hiddensee und die davor liegende Fährinsel besucht und ein Buch „*Aus dem Urlaub für frohe Urlaubstage*“ geschrieben, das erst 1957 im Urania-Verlag erschien: „*Vogelfrühling auf Hiddensee*.“ 1956 und 1957 hatten beide in Serrahn mit Unterstützung durch HUBERT WEBER (zu ihm s. NOWAK 2006) am Horst des Fischadlers angesessen.

GENTZ studierte von 1951 bis 1954 neben seiner journalistischen Tätigkeit Gesellschaftswissenschaften. Nach Beendigung des Studiums wurde er nach Berlin berufen, um die Zeitschrift „*Der Falke*“ zu gründen und als Chefredakteur zu führen. In HERBERT GRAFE hatte er von Anbeginn einen treuen Mitstreiter. Hier veröffentlichte GRAFE (bis 1965) 20 Artikel über seine Erlebnisse bei Fotoansitzen im Lausitzer Teichgebiet, Beobachtungen am Fischadler im Gebiet um Serrahn oder Betrachtungen zum Natur-

und Vogelschutz und deren gesetzliche Grundlagen sowie einen Glückwunsch (anlässlich der Vollendung des 60. Lebensjahres von KURT GENTZ) und einen Nachruf (FRIEDRICH BÄSSLER). Außerdem rezensierte er über viele Jahre im „Falken“ englische und französische Zeitschriften und machte damit die von derartiger Literatur im Allgemeinen abgeschnittenen ostdeutschen Ornithologen mit internationalen Forschungen bekannt. Das Lausitzer Teichgebiet hatte HERBERT GRAFE gemeinsam mit seinen oben erwähnten Freunden kennen- und lieben gelernt. Schon damals entstanden viele gute Vogelaufnahmen, die man sich auch heute noch gern ansieht.



Abb. 12: Rohrweihe am Horst. Foto: H. GRAFE.

Ausklang

Dem vorliegenden Aufsatz können nur wenige Originalaufnahmen beigegeben werden. Deshalb wird auf die Originalaufsätze im „Falken“ und in dem o. g. Buch verwiesen. Aus den Textschilderungen geht eine unbändige Liebe zu der Landschaft und ihren Geschöpfen hervor. Zugleich verstand es HERBERT GRAFE hervorragend, die deutsche Sprache als Mittel zur Gestaltung einzusetzen. Er fesselte den Leser auch mit relativ profanen Begebenheiten.

Wie gut HERBERT GRAFE mit der deutschen Sprache umzugehen verstand, mag ein Gedicht verdeutlichen, das vermutlich in den 1940er Jahren entstand:

Es lebet der Tag am Teich

*Lass, Freund, uns von den schönen Tagen sprechen,
von jener Frühlingszeit in Schilf und Rohr,
von grünen Wäldern, hellen Wasserflächen
und von des Kranichs Ruf im fernen Moor.*

*Von allen Sängern rings im Chor gepriesen
Erstrahlt das Licht, der junge Tag beginnt.
Wir wandern weit durch taubeglänzte Wiesen,
die Träume suchend, die im Herzen sind.*

*Die Teiche sind die Augen dieser Erde.
Aus ihrem Spiegel blickt des Himmels Bild.
Dass eins das Schwere und das Leichte werde.
Fliegt jauchzend auf die Lerche im Gefild.*

*Sieh hoch im Blau des Bussards Flug sich weiten,
im Sonnenglast die Mittagsglocke schwingt,
die schlanken Taucher zeigen weiß die Seiten,
der goldnen Ammer Lied am Weg uns klingt.*

*Hinein ins Wasser, ins Gestrüpp gedrungen!
Rohrsänger lärmen rings im schrillen Chor.
Die Dommel füttert heimlich ihre Jungen.
Hier steht das Nest! Nun schnell ein Zelt davor.*

*Geduld, mein Lieber, jetzt! Die Stunden rinnen.
Der Strahlenfalle blankes Auge starrt.
Gebückt, gezwängt halt aus im Ansitz drinnen.
Die schönste Bilderbeute deiner harrt.*

*Der Pfad am Damm ist voller Heimlichkeiten.
Die Ente brütet still am Erlenstumpf.
Die Nattern raschelnd durch die Halme gleiten,
verborgner Dommel Baß erschallt so dumpf.*

*Ruh' aus mein Herz, vergiß der Städte Lärmen!
Aus weicher Erde steigt des Lebens Duft.
Die Mücken auf und nieder tanzend schwärmen.
Der Abend naht. Das Wasser schweigend ruft.*

1969 trat HERBERT GRAFE in den Ruhestand. Schon nach dem Eintritt von KURT GENTZ in den Ruhestand, wenige Jahre zuvor, schrieb GRAFE keine Aufsätze ornithologischen Inhalts mehr. Zwar konnte er noch immer nicht von der Vogelkunde lassen, doch betrieb er diese nur noch zur Entspannung „ganz in Familie“, also im privaten Bereich, ohne damit an die Öffentlichkeit gehen zu wollen. Den Kontakt zur Fachgruppe Ornithologie in Radebeul hatte er ohnehin nie gesucht. Etwa zehn Jahre später ließ die Sehschärfe seiner Augen beträchtlich nach, so daß er bei ornithologischen Ausflügen seine Kenntnisse nur noch an Hand der Vogelstimmen und des jeweiligen Biotops weitergeben konnte. Die meisten seiner Freunde waren ihm im Tode voraus gegangen. So nimmt es nicht Wunder, daß Dr. HERBERT GRAFE von den Ornithologen beinahe unbemerkt am 6. Dezember 1991 von dieser Weltchied.

Zusammenfassung

Der Jurist Dr. HERBERT GRAFE wurde aufgrund seiner sozialdemokratischen Gesinnung im III. Reich mit einem Berufsverbot belegt. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam er den neuen Machthabern im Osten Deutschlands gerade recht, denn es wurden hier Juristen gebraucht. Seine Laufbahn endete jedoch erneut durch politische Vorkommnisse. So mußte er das letzte Jahrzehnt des Arbeitslebens seinen Lebensunterhalt anderweitig verdienen.

Nach der Entlassung aus dem Justizdienst 1933 fand der naturkundlich seit früher Kindheit interessierte GRAFE Anschluß an den Kreis sächsischer Ornithologen um RICHARD HEYDER und RUDOLF ZIMMERMANN. Er war nicht nur ein ausgezeichneter Beobachter, sondern auch ein exzellenter Tierfotograf.

Summary

The lawyer Dr. HERBERT GRAFE was booked on account of his social-democratic disposition in the III-rd empire with an occupational ban. After the second world war he came to the new rulers in the east of Germany just surely, because lawyers were used here. Nevertheless, his career ended once more by political incidents. Thus he had to earn the last decade of his working life otherwise. After the dismissal from the justice service in 1933 GRAFE, who has ever had an interest in natural science since early childhood, found connection with the circle of Saxon ornithologists around RICHARD HEYDER and RUDOLF ZIMMERMANN. He was not only an excellent observer, but also an excellent animal photographer.

Literatur

- GBHARDT, L. (1964): Die Ornithologen Mitteleuropas. Brühlscher Verlag, Gießen.
- GBHARDT, L. (1974): Die Ornithologen Mitteleuropas, Band 3. – J. Ornithol. **115**, Sonderheft.
- GENTZ, K. & H. GRAFE (1957): Vogelfrühling auf Hiddensee. Urania-Verlag, Leipzig und Jena.
- HOLZ, R. (1994): Bibliographie ornithologischer Artikel aus Zeitschriften und Periodika der DDR ([1946] 1949-1990). Abh. Ber. Mus. Heineanum **2**, Sonderheft. <http://www.mdr.de/geschichte/personen/136426.html> (MARTIN MUTSCHMANN)
- NOWAK, E. (2006): Erinnerungen an Ornithologen, die ich kannte (11. Teil): Über das außergewöhnliche Leben und Wirken des Försters und Ornithologen HUBERT WEBER. Bl. Naumann-Mus. **25**: 111-130.
- STAMM, H. C. & J. HERING (2007): RUDOLF ZIMMERMANN (1878-1943). Mitt. VSO **10**, Sonderheft 1. www.ghm.de/lemo/html/biografien/BenjaminHilde/

Abbildungen: Alle Fotos aus Familienbesitz.

Danksagung

Mein Dank gilt auch an dieser Stelle dem Sächsischen Staatsarchiv, Hauptstaatsarchiv Dresden, für Mitteilungen zum beruflichen Werdegang Dr. HERBERT GRAFES. Ganz besonders danken möchte ich aber Frau HELLA PASIG, einer Tochter GRAFES, die mir einige Dinge aus dem Leben ihres Vaters schilderte, das von ihm verfaßte Gedicht und die Fotos für diesen Aufsatz zur Verfügung stellte. Der Wunsch der Familie, die Angelegenheit des Hinauswurfes aus der Justiz 1958 nicht detaillierter zu behandeln, wird natürlich respektiert. Mein Freund Dr. J. FELDNER, Villach, war so freundlich, das Summary zu erstellen. Auch dafür herzlichen Dank!

Anschrift des Autors: JOACHIM NEUMANN, Robinienstr. 11, 17033 Neubrandenburg. E-Mail: buverne@gmx.de